

Geschichte und Erinnerung – allerorten



Veranstaltungskalender des
Netzwerk Erinnerung und Zukunft
in der Region Hannover e.V.

März – August 2018

Grußwort



Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Interessierte,

seit der Gründung des Netzwerkes „Erinnerung und Zukunft in der Region Hannover“ vor nunmehr fast zwölf Jahren hat sich die geschichtliche Auseinandersetzung in der Region Hannover stark verändert. Durch die Strukturen des Netzwerkes haben kleine Initiativen und engagierte Einzelpersonen die Möglichkeit erfahren, Kontakte zu knüpfen und Synergien herzustellen, die die erinnerungskulturelle Gesamtentwicklung über die letzten Jahre positiv geprägt haben. Vor allem vor dem Hintergrund der gesellschaftspolitischen Entwicklungen der letzten Jahre ist eine öffentliche Auseinandersetzung mit den Lehren aus der Vergangenheit besonders wichtig. Um unsere Demokratie zu stärken, bedarf es eines öffentlichen Diskurses um die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft unserer Gesellschaft. Das vorliegende Halbjahresprogramm des Netzwerkes leistet dabei mit gewohnt hoher Qualität der Veranstaltungen einen wichtigen Beitrag. Und auch für die Region Hannover wird es ein spannendes Halbjahr. Die Gedenkstätte Ahlem feiert 125 Jahre israelitische Gartenbauschule und richtet aus diesem Grund im Sommer ein internationales Symposium aus. Im gleichen Zeitraum findet zum zweiten Mal das Denk.Mal.Garten. Fest auf dem ehemaligen Gelände der Gartenbauschule statt, das vor zwei Jahren mehr als 6.000 Besucherinnen und Besucher nach Ahlem lockte. Durch das facettenreiche Angebot werden auch Bürgerinnen und Bürger der Region Hannover angesprochen, die sich zunächst vielleicht nicht für Geschichte interessieren würden. Damit beschreitet die Gedenkstätte Ahlem einen modernen Weg, die historische Auseinandersetzung einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen und damit ihrer Rolle als zentraler Lernort in der Region Hannover gerecht zu werden. Denn auf den Errungenschaften unserer modernen, demokratischen Gesellschaft dürfen wir uns nicht ausruhen. Sie müssen dauerhaft vermittelt, gelernt, neuen Begebenheiten angepasst und vor allem gelebt werden.

Hauke Jagau
(Regionspräsident)

Liebe Leserinnen und Leser,

im vergangenen Jahr wurde vom Rat der Landeshauptstadt Hannover die für die erinnerungskulturelle Landschaft einschneidende Entscheidung getroffen, im „Rathauskontor“, dem ehemaligen Standort der Volkshochschule, den „Lernort: Die hannoversche Stadtgesellschaft und der Nationalsozialismus“ einzurichten. So wie diese gewählte Begrifflichkeit noch als Arbeitstitel gilt, wird an der inhaltlichen und gestalterischen Produktion dieses Ortes noch viel gefeilt werden müssen. Der Verein Netzwerk hatte über lange Zeit für ein großzügigeres Konzept plädiert und gerungen. Gleichwohl werden er und seine Mitglieder mit Engagement ihre über Jahre gewachsene Kompetenz in die Ausgestaltung dieses Ortes einbringen. Darüber wird die themen- und stadteilbezogene Arbeit dieser Initiativen nicht erlahmen, im Gegenteil: Wir alle sind gefordert, den Lernort in seiner städtischen Umgebung lebendig zu gestalten.

Dazu gehört auch, die vielfältigen erinnerungskulturellen Initiativen der Region Hannover einzubeziehen. Der Verein Netzwerk ist nach seinem Selbstverständnis ein Organ der Erinnerungskultur in Stadt und Region. Die vielen in diesem Netzwerkkalender durch Veranstaltungsankündigungen vertretenen Initiativen aus der Region spiegeln das wider. Dabei sind wir uns bewusst, dass die Bindungen in die Region besonders gepflegt werden müssen. Wir versuchen dem auf unserer website durch die „Orte der Erinnerung“ und aktuelle Veranstaltungshinweise gerecht zu werden. Wir halten über den Newsletter und unseren mail-Verteiler intensiven Kontakt und wollen 2018 nutzen, um die Verbindungen zwischen Stadt und Region zu vertiefen.

Dies alles wird notwendig sein, um den Stellenwert, den die Erinnerung an die NS-Vergangenheit in unserer Gesellschaft einnimmt, zu festigen. Wir haben nicht zuletzt auf unserer Jahrestagung 2017 zum Thema Rechtsextremismus in Europa und Deutschland wieder erfahren, wie sehr Geschichte und ihre Deutung im Ringen um die demokratische Verfasstheit unserer Republik umkämpft ist. Wir erleben solches täglich. Und der Umstand, dass mit der AfD eine rechtsextreme

Partei im niedersächsischen Landtag und im Bundestag sitzt und so ihren Einfluss auch mit geschichtsrevisionistischen Affronts in der Gesellschaft ausbauen will, wird uns Ansporn sein, in unserer Arbeit nicht nachzulassen.

Die auch in diesem Kalender wieder abgebildeten vielfältigen Aktivitäten in Stadt und Region zur Erinnerung, zum Gedenken und zur historisch-politischen Bildung zeigen, dass wir auf einem richtigen Weg sind, dem wir beharrlich folgen werden.

Der Vorstand

Dr. Horst Meyer

Tom Seibert

Horst Dralle

Anne-Katrin Race

Dr. Jens Gundlach



Inhaltsverzeichnis



März

23.2.18 - 13.3.18	Ausstellung: Zur Situation abgeschobener Roma in den Westbalkanstaaten	6
2.3.2018	Gedenktag zur Erinnerung an die Deportation der Sinti aus Niedersachsen am 3. März 1943	7
5.3.2018	Roma und Sinti in Bergen-Belsen – Geschichten von Verfolgung, Erinnerung und Aufarbeitung	8
13.3.2018	Von der religiösen Stigmatisierung zum Anti-Roma-Rassismus. Geschichte und Gegenwart des Antiziganismus	9
15.3.2018	Emanzipation und Assimilation der Juden in Deutschland im 19. Jahrhundert	10
16.3.2018	Frauenrechte und Frauenwiderstand in der Türkei	11
17.3.2018	Internationaler Tag der politischen Gefangenen (18. März)	12
21.3.2018	Gedenkveranstaltung für die ermordeten Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter	13
23.3 - 25.3.18	37. Erinnerungs-Bußgang Hannover – Bergen-Belsen	14
24.3.2018	Gedenken an der Landwirtschaftlichen Scheune der Pestalozzi-Stiftung	15
25.3.2018	Die Arier. Ein Dokumentarfilm von Mo Asumang	16

April

4.4.2018	Erinnerung und Vermächtnis – Eine Veranstaltung zum Gedenken an den Völkermord an Armeniern im Osmanischen Reich 1915/16	17
5.4.2018	Zur Entstehung des Antisemitismus im Deutschland des 19. Jahrhunderts	18
6.4.2018	Gedenken an die Opfer der Erschießungen auf dem Seelhorster Friedhof	19
8.4.2018	Besuch in der Gedenkstätte Ahlem	20
10.4.2018	Gedenkveranstaltung anlässlich des 73. Befreiungstages des KZ-Ahlem	21
14.4.2018	Tagung: Orte der Demokratie	22
15.4.2018	Lyrik gegen das Vergessen – Gedichte und Lieder aus Ghettos und Konzentrationslagern 1933-45	23
15.4.2018	„So schrieben wir, um nicht weinen zu müssen ...“	24
15.4.2018	Sweet Occupation	25
22.4.2018	Besuch und Führung in der Liberalen Jüdischen Gemeinde	28
25.4.2018	„Der Fußball droht seine Seele zu verlieren.“	29
27.4. - 1.6.18	Berufsverbote – politische Verfolgung in der Bundesrepublik Deutschland	30

Mai

7.5.2018	Rechte Hooligans – Eine Professionalisierung der Gewalt	31
8.5.2018	Tag der Befreiung: „Aus der Vergangenheit für die Zukunft“	32
12.5.2018	Hannover unterm Hakenkreuz – Stätten der Verfolgung und des Widerstandes	33
13.5.2018	Reisen nach Galizien. Jüdisches Leben in der Region Galizien vor dem Zweiten Weltkrieg	34
14.5.2018	Zum 85. Jahrestag: Erinnerung an die Bücherverbrennung 1933	35
15.5.2018	Fußball und Fanszenen – Alles männlich?!	36
31.5.2018	Geschichte des Zionismus und Antizionismus	37

Juni

10.6.2018	Sigmund Seligmann. Eine jüdische Erfolgsgeschichte	38
20.6.2018	Nationaler und internationaler Gedenktag Flucht und Vertreibung	39
24.6.2018	Denk.Mal.Garten.Fest 2018	40
24.6.2018	Schwierige Nachbarschaften – was wussten die Menschen um das Lager herum?	41
28.6.2018	Europa gegen die Juden 1880 – 1945	42
20.6.2018	Hannover unterm Hakenkreuz – Stätten der Verfolgung und des Widerstandes	43

August

16.8.2018	Juden in Ronnenberg – Flucht oder KZ Die Vertreibung der Juden aus einer deutschen Gemeinde	44
-----------	---	----

Mitglieder des Netzwerks Erinnerung und Zukunft e.V. 46

Impressum 52

www.zukunft-heisst-erinnern.de

Digitaler Stadtrundgang zur Geschichte Hannovers 1933 – 1945 26



Zur Situation abgeschobener Roma in den Westbalkanstaaten

Ausstellung

Freitag, 23. Februar bis Dienstag, 13. März 2018

Seit die Westbalkanstaaten zu „sicheren Herkunftsstaaten“ erklärt wurden, ist der Aufenthaltsstatus vieler in Deutschland lebender Roma gefährdet. Es kommt massenhaft zu Abschiebungen. Asylgesuche werden in Schnellverfahren als „offensichtlich unbegründet“ abgelehnt. Roma aus osteuropäischen Ländern gelten in Deutschland als Wirtschaftsflüchtlinge bzw. Asylbetrüger*innen. Dabei wird weder berücksichtigt, dass gerade die Vertreibungen und Enteignungen von Roma während des Kosovokrieges, der mit deutscher Unterstützung geführt wurde, zu ihrer Flucht geführt haben, noch, dass es sich bei diesen Personen häufig um die Nachkommen von Holocaust-Opfern handelt. Die Folgen des Krieges und der Nationalismus der Mehrheitsbevölkerung machen es Roma unmöglich, in den Ländern Ex-Jugoslawiens ein sicheres Leben aufzubauen. Die Ausstellung des Roma Antidiscrimination Network zeigt, was für die hiesige Öffentlichkeit in der Regel unsichtbar bleibt: die Bleiberechtskämpfe von in Deutschland lebenden Roma und die Situation von aus Deutschland abgeschobenen Roma in den vermeintlich sicheren Westbalkanstaaten.

Ort:

VHS Celle, Trift 20, Celle;

Öffnungszeiten der Ausstellung:

Montag bis Freitag 9 - 13 Uhr und

Dienstag und Donnerstag 15 - 18 Uhr

Veranstalter:

VHS Celle

Gedenktag zur Erinnerung an die Deportation der Sinti aus Niedersachsen am 3. März 1943

Freitag, 2. März 2018, 12 Uhr

Die Gedenkstätte Ahlem ist heute ein zentraler Gedenk- und Erinnerungsort der niedersächsischen Sinti und steht im regelmäßigen Kontakt mit wichtigen Selbstorganisationen der Gruppen der Sinti und der Roma in Niedersachsen. Auch das Programm der Gedenkveranstaltung wurde in enger Absprache mit diesen Organisationen aufgestellt. In der Dauerausstellung der Gedenkstätte sind Tatbestände der NS-Verfolgung und biografische Skizzen von Verfolgten und Ermordeten aus der Gruppe der Sinti enthalten. Vor und nach der Veranstaltung kann die Ausstellung gerne besucht werden, das Haus ist von 10 bis 17 Uhr geöffnet.

Programm:

- Beginn um 12 Uhr im Gerson-Saal
- Grußwort der Stadt Hannover
- Grußwort der Region Hannover
- Redebeitrag einer Selbstorganisation der niedersächsischen Sinti
- Aufführung eines Theaterstücks zum Leben und Schicksal der Sinteza Erna Lauenburger, genannt Unku – eine Kooperation zwischen dem Verein Maro Dromm Sui-Generis e.V. und der AG Antirassismus der Alexander-schule Wallenhorst in Osnabrück.
- Einweihung einer neuen Skulptur auf dem Gelände der Gedenkstätte Ahlem zur Aufwertung der Erinnerung und des Gedenkens an die Verfolgung und Deportation der Sinti im Rahmen des nationalsozialistischen Völkermordes an den Gruppen der Sinti und der Roma in Europa.

Ort:

Eingang Haus der Region,
Hildesheimer Straße 20, 30169 Hannover

Veranstalter:

SPD-Ortsverein Südstadt-Bult

Roma und Sinti in Bergen-Belsen – Geschichten von Verfolgung, Erinnerung und Aufarbeitung

Workshop und Rundgang

Montag, 5. März 2018, 10 - 16 Uhr

Im Workshop setzen sich die Teilnehmenden mit der Verfolgungsgeschichte der Sinti und Roma während des Nationalsozialismus sowie mit Kontinuitäten der Ausgrenzung nach 1945 bis heute auseinander: Wie kamen Angehörige dieser Verfolgtengruppe nach Bergen-Belsen? Wie gestaltete sich ihr Leben unter den extremen Bedingungen im Konzentrationslager? Wie sind Überlebende von Bergen-Belsen mit ihren Lagererfahrungen umgegangen? Die Teilnehmer*innen besuchen die Dauerausstellung und das historische Lagergelände und nähern sich anhand verschiedener Quellen dem Leben und Schicksal der Betroffenen. Ein Blick soll dabei auch auf die gegenwärtige Situation von Roma und Sinti gerichtet werden.

Die Teilnahme ist kostenlos, die Anzahl der Teilnehmenden begrenzt.

Anmeldungen bis Mittwoch, 26. Februar 2018 unter veranstaltung.bergen-belsen@stiftung-ng.de oder Tel. +49 (0) 505 1 – 47 59-0

Ort:

Gedenkstätte Bergen-Belsen, Anne-Frank-Platz, Lohheide

Veranstalter:

Stiftung niedersächsische Gedenkstätten

Von der religiösen Stigmatisierung zum Anti-Roma-Rassismus. Geschichte und Gegenwart des Antiziganismus

Vortrag und Diskussion mit Tobias Neuburger

Dienstag, 13. März 2018, 18.30 Uhr

Bereits im ausgehenden Spätmittelalter, an der Schwelle zur frühbürgerlichen Gesellschaft bildeten sich der Antiziganismus, das Ressentiment gegen Sinti, Roma und andere als „Zigeuner“ stigmatisierte Bevölkerungsgruppen aus.

Damit verweist der Antiziganismus zwar einerseits auf eine jahrhundertelange Geschichte, doch dies sollte andererseits nicht dazu verleiten, diesen als ahistorischen oder „ewigen“ Hass zu begreifen. Die antiziganistischen Semantiken waren im Verlauf der Geschichte ebenso vielfältigen Metamorphosen und Wandlungen unterworfen. Der Vortrag versucht einige dieser Transformationen zu identifizieren und bietet auf diese Weise eine Einführung in die Geschichte des Antiziganismus.

Tobias Neuburger ist wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten, Lehrbeauftragter an der Hochschule Hannover und Doktorand an der Universität Innsbruck.

Ort:

VHS Celle, Trift 20, Celle

Veranstalter:

VHS Celle



Emanzipation und Assimilation der Juden in Deutschland im 19. Jahrhundert

Vortrag von Prof. Dr. Friedrich Battenberg

Donnerstag, 15. März 2018, 19 Uhr

Seit in der Aufklärungszeit mit den programmatischen Schriften Moses Mendelssohns und des preußischen Ministers Christian Wilhelm von Dohm die Forderung nach rechtlicher und gesellschaftlicher Gleichberechtigung der Jüdinnen und Juden auf der politischen Agenda stand, wurde das Problem der Emanzipation im 19. Jahrhundert auf allen politischen und gesellschaftlichen Ebenen heftig diskutiert. Widerstand und Skepsis bei den eher traditionsorientierten Jüdinnen und Juden auf der einen Seite standen der Hoffnung und Begeisterung über den bevorstehenden „Eintritt ins Bürgertum“ bei aufgeklärt-liberalen Kreisen auf der anderen Seite gegenüber. Wohlwollen und Widerstand wechselten sich auf nichtjüdischer Seite ab. Die Erfolge der Emanzipationsentwicklung führten nicht selten zu früh-antisemitischen Gegenbewegungen, aus denen schließlich auch der moderne Antisemitismus erwuchs.

Friedrich Battenberg ist außerplanmäßiger Professor im Ruhestand am Institut für Geschichte der Technischen Universität Darmstadt. Er leitete das Hessische Staatsarchiv Darmstadt von 1997 bis zum Eintritt in den Ruhestand 2011. Veröffentlichung u.a.: „Die Juden in Deutschland vom 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts“, 2001.

Ort:

Haus der Region,
Hildesheimer Str. 18,
30169 Hannover,
Raum N 001

Veranstalter:

Region Hannover,
Gedenkstätte Ahlem



Foto: Nasser Amini

Frauenrechte und Frauenwiderstand in der Türkei

Referentin: Dr. Betül Yasar

Freitag, 16. März 2018, 18.30 Uhr

Aus Anlass des Internationalen Frauentags 2018 findet diese Veranstaltung zum Thema Frauenrechte und Frauenwiderstand in der Türkei statt.

Ende des 19. Jahrhunderts gab es im Osmanischen Reich 40 Frauenzeitschriften. Die Herausgeberinnen veröffentlichten Artikel zu aktuell politischen Themen und forderten freien Zugang zur Bildung, Abschaffung arrangierter Ehen und die Einführung des Wahlrechts. Nach der Gründung der Republik Türkei waren die Frauen auf dem Papier dann auch gleichberechtigt, der Republikgründer Mustafa Kemal „schenkte“ ihnen später sogar das Wahlrecht. Den Feministinnen in der Türkei war das nicht genug. Seitdem kämpfen sie für mehr Rechte und für Emanzipation.

Unter Erdogans Herrschaft setzen sich Feministinnen in der Türkei für den Erhalt ihrer Errungenschaften und für die Demokratie ein. Es geht ihnen dabei um die politischen Zustände im Land. Denn sie wissen: werden Freiheiten und Rechte eingeschränkt, trifft das am härtesten die Frauen. Deshalb trotzen sie Demoverboten wie Repressalien und organisieren den Frauenwiderstand, sind im öffentlichen Raum präsent.

Ort:

Haus der VHS, Burgstraße 14, 30159 Hannover, Raum 114

Veranstalter:

Ada-und-Theodor-Lessing-Volkshochschule Hannover

Internationaler Tag der politischen Gefangenen (18. März)

Konzert mit der Gruppe ARGUS

Samstag, 17. März 2018, 20 Uhr

Das Programm „Weiß ich, was ein Mensch ist? Lieder gegen das Vergessen“ beruht auf einem Musikprojekt aus dem Sommer 1995 zwischen dem DIZ Emslandlager und der Gruppe ARGUS Bremen. Das musikalische Material umfasst Lieder aus den faschistischen Straf- und Vernichtungslagern (Die Moorsoldaten, der Mauthausen-Zyklus von Theodorakis), Lieder aus dem antifaschistischen Widerstand aus ganz Europa (le chant du partisans), Partisanenlieder (Lied von der Zoja), Lieder aus dem jüdischen Widerstand (Sog nit kejnmol), Lieder von Bertold Brecht und Hanns Eisler (Ernste Gesänge) und viele andere. Die Musikerinnen und Musiker kommen wahrscheinlich ein letztes Mal zusammen und spielen diese historischen Kompositionen auf zwei Konzerten – 17. März Hannover, 18. März Bremen – neu ein.

Ort:

Pavillon Hannover, Weißekreuzplatz

Veranstalter:

Rote Hilfe Hannover, Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes / Bund der Antifaschisten (VVN/BdA), Kreisvereinigung Hannover



Foto: ARGUS

Gedenkveranstaltung für die ermordeten Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter

Mittwoch, 21. März 2018, 12 Uhr

Die Hinrichtung der Zwangsarbeiterin Ira Wolkowa am 22. März 1945 auf dem Gelände der ehemaligen israelitischen Gartenbauschule bildet den Anlass für die Gedenkstunde. Ira steht dabei stellvertretend für die in Ahlem durch die Gestapo Ermordeten, über deren Schicksal nur wenig überliefert ist. In den letzten Wochen des Zweiten Weltkrieges sind auf dem Gelände der ehemaligen israelitischen Gartenbauschule in Ahlem 59 Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter ermordet worden.

Im Mittelpunkt der Gedenkstunde steht die Präsentation von Graffiti-Bildern, die Jugendliche im Rahmen eines Workshops Ende Oktober 2017 in der Gedenkstätte Ahlem unter Anleitung des Graffiti-Künstlers Phillip von Zitzewitz erstellt haben. Dabei haben sie sich künstlerisch mit der Vergangenheit und mit Häftlingskunst in Konzentrationslagern beschäftigt. Ihre beeindruckenden Werke werden erstmals der Öffentlichkeit präsentiert.

Im Anschluss findet am ehemaligen Hinrichtungsort auf dem Gelände der Gartenbauschule die Kranzniederlegung statt.

Ort:

Gedenkstätte Ahlem, Heisterbergallee 10, 30453 Hannover

Veranstalter: Region Hannover; Gedenkstätte Ahlem



Gedenkstättenradtour des Vereins „Gegen das Vergessen / NS-Zwangsarbeit 2017 am Denkmal für das ehemalige KZ-Außenlager Stöcken; Foto Tim Rademacher

37. Erinnerungs-Bußgang Hannover – Bergen-Belsen

Freitag, 23. bis Sonntag, 25. März 2018; Start: 14 Uhr

Seit 36 Jahren nehmen Frauen, Männer, Jugendliche jeweils am Wochenende des Palmsonntags einen Fußmarsch von ca. 70 km auf sich, um in Erinnerung an die Todesmärsche von KZ-Häftlingen aus Hannover zum damaligen KZ Bergen-Belsen im April 1945 ein persönliches Zeichen gegen das Vergessen zu setzen. Die Beweg-Gründe dafür können sehr unterschiedlich sein.

Unterwegs wird Zeit sein, zum Sprechen und Schweigen, Schauen und Nachdenken, Fragen zu stellen oder sich den Fragen anderer zu stellen. Dabei soll die körperliche Bewegung auch die innere Bewegung erleichtern und die Chance bieten, historische Spuren im eigenen Leben zu erfahren. Wer sich in der Lage sieht, kann die Nahrungsaufnahme auf Wasser und Brot in dieser Zeit beschränken.

Ort:

Ökumenisches Kirchencentrum Hannover-Mühlenberg,
Mühlenberger Markt 5, 30457 Hannover

Veranstalter:

AG Bergen-Belsen e.V.
Leitung: Wolfgang Schwenzer
(Schwenzerwolf@t-online.de);
über diese Adresse ist ein
ausführlicher Flyer erhältlich



Stele an der L.-Harms-Kirche in Fuhrberg;
Foto W. Schwenzer

Gedenken an der Landwirtschaftlichen Scheune der Pestalozzi-Stiftung

Samstag, 24. März 2018, 10.30 Uhr

Im Zuge des Erinnerungsbußgangs Hannover-Bergen-Belsen gilt dem Gedenkort an der Scheune in Großburgwedel eine besondere Aufmerksamkeit.

An diesem Ort wird die Erinnerung an die Ermordung von „etwa 20 KZ-Häftlingen“ des NS-Programms „Vernichtung durch Arbeit“ in der Nacht vom 6. auf 7. April 1945 wach gehalten. Seit 2012 zeugt ein Mahnmal von dem facettenreichen menschenverachtenden NS-Unrecht auch hier am Ort. Wolfram Wallrabenstein mit seiner Klarinette begleitet wieder den Gesang der Friedenslieder „Die Moorsoldaten“ und „Auf das der Mandelzweig ...“.

Ort:

An der Scheune, Pestalozzistraße 22, Großburgwedel

Veranstalter:

Bürgerinitiative „Gegen das Vergessen“ Burgwedel



Die Arier. Ein Dokumentarfilm von Mo Asumang

Filmvorführung

Sonntag, 25. März 2018, 15 Uhr

Die Afrodeutsche Mo Asumang begibt sich auf die Suche nach den Ursprüngen des Arierbegriffs und dessen Missbrauch durch Rassisten in Deutschland und den USA. Sie geht während einer Reise durch diese Länder der Frage nach, was hinter der Idee von so genannten „Herrenmenschen“ steckt. Mo Asumang begibt sich zu selbsternannten „Ariern“ auf Demonstrationen von Rechtsradikalen, reist zur Volksgruppe der Arier in den Iran, trifft in den USA weltweit berüchtigte Rassisten und begegnet dem Ku Klux Klan. Sie konfrontiert die Menschen, die sich als „Arier“ gerieren, mit der Frage, was ein „Arier“ eigentlich sei.

Noch nie hat sich jemand filmisch so konkret an das Thema gewagt. Und das, obwohl unter der vermeintlichen Marke „Arier“ in Deutschland gegen Menschen anderer Religion, Hautfarbe oder Geschlechtsorientierung gehetzt und gemordet wurde und wird. Der Dokumentarfilm „Die Arier“ ist eine „Tour de force“ in die Abgründe des Rassismus.

Kamera: Susanna Salonen, Yoliswa von Dallwitz; Schnitt: Lena Rem; Redaktion: Claudia Tronnier, Kathrin Brinkmann; Sound: Silvio Naumann, Johannes Peters, Jana Kersten, Matthias Kreitschmann

Produktion: 2013; Spieldauer: 01:32 ; hrsg. von: Hanfgarn & Ufer Filmproduktion und Bundeszentrale für politische Bildung

Ort:

Gedenkstätte Ahlem, Heisterbergallee 10, 30453 Hannover

Veranstalter:

Region Hannover, Gedenkstätte Ahlem

Erinnerung und Vermächtnis – Eine Veranstaltung zum Gedenken an den Völkermord an Armeniern im Osmanischen Reich 1915/16

Referent: Dr. Raffi Kantian,
Vorsitzender Deutsch Armenische Gesellschaft

Mittwoch, 4. April 2018, 18.30 Uhr,
3 Unterrichtsstunden

Die Verabschiedung der sog. „Armenien-Resolution“ durch den Deutschen Bundestag im Juni 2016 zeigte anschaulich, wie sehr ein Teil der türkeistämmigen Community sich solchen Unterfangen – organisiert und gesteuert – widersetzt. Bekannt ist, dass deutsche Politiker zu Beginn der 2000er Jahre sich sowohl mit dem Begriff „Völkermord“ als auch mit der damaligen Rolle des kaiserlichen Deutschland im Osmanischen Reich schwer taten. Umso erfreulicher ihre Wende.

Die Armenier möchten auch in Deutschland an die größte Katastrophe ihrer Geschichte erinnern, auch deswegen, weil das öffentliche Erinnern eines der wenigen Dinge ist, das sie noch tun können, und, weil Deutschland schon aus historischen Gründen dazu geradezu prädestiniert ist. Sie möchten auch, dass das Wissen darüber an zukünftige Generationen weitergegeben wird. Dagegen wollen Anhänger der offiziellen türkischen Geschichtsschreibung die Debatte hierzulande ganz in ihrem Sinne gestalten. Die Weitergabe des historischen Wissens durch Bildungseinrichtungen will nur in wenigen Bundesländern gelingen. Über beides muss gesprochen werden. Nicht nur in Form einer Bestandsaufnahme, sondern einer Analyse der Gründe. Aber mit einem Blick nach vorne.

Ort:

Haus der VHS, Burgstraße 14, 30159 Hannover, Saal

Veranstalter:

Ada-und-Theodor-Lessing-Volkshochschule Hannover und
Deutsch Armenische Gesellschaft

Zur Entstehung des Antisemitismus im Deutschland des 19. Jahrhunderts

Vortrag von Prof. Dr. Ulrich Wyrwa

Donnerstag, 5. April 2018, 19 Uhr

Die Frage, ob es im 21. Jahrhundert zu einem „neuen“ Antisemitismus gekommen ist, kann nur beantwortet werden, wenn der „alte“ Antisemitismus, wie er im 19. Jahrhundert entstanden ist, erkannt wird. In dem Vortrag sollen daher die Ursachen und Erscheinungsformen des Antisemitismus, wie er in Folge der fundamentalen gesellschaftlichen und politischen Umwälzungen des 19. Jahrhunderts entstanden ist, vorgestellt werden. Der Schwerpunkt wird dabei auf der Entwicklung in Deutschland liegen, zugleich aber soll auch ein vergleichender Blick auf die Situation in andern europäischen Ländern geworfen werden. Mit der Prägung des Neologismus im Berlin des Jahres 1879 ist ein wirkungsmächtiges politisches Schlagwort entstanden, das die neue Wut und den neuen Hass, wie er in verschiedenen sozialen Feldern virulent geworden war, auf den Begriff gebracht hat. Der Antisemitismus hat sich daraufhin als eine soziale und politische Bewegung formiert, ist als kulturelle Einstellung hervorgetreten und hat sich zu einer paranoiden Weltanschauung entwickelt.

Ulrich Wyrwa ist Professor für Neuere Geschichte an der Universität Potsdam und lehrt am Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin.

Ort:

Haus der Region, Hildesheimer Str. 18, 30169 Hannover,
Raum N 001

Veranstalter:

Region Hannover, Gedenkstätte Ahlem

Gedenken an die Opfer der Erschießungen auf dem Seelhorster Friedhof

Freitag, 6. April 2018, 16 Uhr

Auf dem Seelhorster Friedhof wurden am 6. April 1945 insgesamt 153 Bürger und eine Bürgerin aus der ehemaligen Sowjetunion und aus anderen Ländern von der Gestapo erschossen. Wenige Tage später kapitulierte die Wehrmacht in Hannover. Im Mai 1945 wurden die Erschossenen exhumiert und ehrenvoll auf dem Ehrenfriedhof am Maschsee begraben. Die IG Metall Hannover lädt zum gemeinsamen Gedenken ein. Der Historiker Dr. Karljosef Kreter führt zu den verschiedenen Erinnerungsorten auf dem Friedhof. Es folgt eine stille Kranzniederlegung.

Ort:

Zentrales Mahnmal für die Opfer der KZ-Außenlager in Hannover auf dem Stadtfriedhof Seelhorst (Seiteneingang Hoher Weg)

Veranstalter:

IG Metall in Kooperation mit der Landeshauptstadt Hannover – Städtische Erinnerungskultur



Gemeinsame Kranzniederlegung von Oberbürgermeister Stefan Schostok und Dirk Schulze, I. Bevollmächtigter der IG Metall, 2015.
© LHH-Städtische Erinnerungskultur

Besuch in der Gedenkstätte Ahlem

Führung durch die Dauerausstellung und über das Außengelände

Sonntag, 8. April 2018, 14 - 17 Uhr

1893 gründete der jüdische Bankier Moritz Simon in Ahlem eine Ausbildungsstätte für jüdische Kinder und Jugendliche. Den Ausbildungsschwerpunkt bildete der Gartenbau, so dass aus der „Israelitischen Erziehungsanstalt“ schließlich die „Israelitische Gartenbauschule“ hervorging. Moritz Simon beabsichtigte, jüdischen Kindern und Jugendlichen eine Berufsausbildung zu ermöglichen.

Nach 1933 förderte die Israelitische Gartenbauschule mit Billigung der Nazis die Auswanderung der deutschen Jüdinnen und Juden bis zum Verbot der Auswanderung im Oktober 1941. Nach diesem Verbot wurde die Gartenbauschule im Juni 1942 geschlossen. Aus dem Projekt des Aufbruchs und der Emanzipation wurde ein Ort der Verfolgung. Vom Gelände der Schule sind 2.173 Jüdinnen und Juden deportiert worden, von denen nur 144 überlebten.

Aus ihrer Zentrale in Hannover ausgebombt nutzte die Gestapo ab Oktober 1943 die Kellerräume des Direktorenhauses, um Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter und politisch unerwünschte Personen zu inhaftieren und zu foltern. Unmittelbar vor Kriegsende eskalierte die Situation in Ahlem, als die Gestapo im März 1945 mindestens 59 Personen in der ehemaligen Laubhütte der Gartenbauschule hinrichtete und das Gebäude im April samt beweisträchtiger Akten niederbrannte. Zuvor ermordete die Gestapo eine Zwangsarbeiterin und 153 Zwangsarbeiter auf dem Seelhorster Friedhof.

Ort:

Gedenkstelle Ahlem, Heisterbergallee 10, 30453 Hannover

Veranstalter:

VHS Langenhagen, VHS Calenberger Land und der VHS Ostkreis Hannover in Kooperation mit der Gedenkstätte Ahlem

Gedenkveranstaltung anlässlich des 73. Befreiungstages des KZ-Ahlem

Dienstag, 10. April 2018, 15 Uhr

Am 10. April 1945 wurde das Konzentrationslager in Hannover-Ahlem durch amerikanische Truppen befreit. Der „Arbeitskreis Bürger gestalten ein Mahnmal“ in Zusammenarbeit mit den evangelischen und katholischen Gemeinden aus Ahlem, Badenstedt, Davenstedt und Velber, sowie der Heisterbergschule Ahlem laden Sie zu diesem Anlass zu einem Gedenkgottesdienst ein, um der Opfer des Holocaust zu gedenken. Im Anschluss an die Kranzniederlegung bietet Dr. Karljosef Kreter für die Städtische Erinnerungskultur eine Führung über das historische KZ-Gelände an.

Ort:

Mahnmal für das KZ Ahlem, Petit-Couronne-Straße / Heisterbergallee Verbindungsweg „Am Mahnmal“, Hannover.

Veranstalter:

„Arbeitskreis Bürger gestalten ein Mahnmal“ in Kooperation mit der Landeshauptstadt Hannover – Städtische Erinnerungskultur



Gedenken am Mahnmal des KZ Ahlem

Tagung: Orte der Demokratie

Samstag, 14. April 2018, 10 - 18 Uhr

Den Eröffnungsvortrag hält Bernd Faulenbach, Honorarprofessor an der Ruhr-Universität Bochum und u.a. Vorsitzender des Vereins „Gegen Vergessen – Für Demokratie“. Als Mitglied der Enquete-Kommission des Bundestags „Überwindung der Folgen der SED-Diktatur im Prozess der deutschen Einheit“ forderte er, die NS-Verbrechen durch die Auseinandersetzung mit den Verbrechen des Stalinismus nicht zu relativieren und umgekehrt die stalinistischen Verbrechen durch den Hinweis auf die NS-Verbrechen nicht zu bagatellisieren. Im Anschluss an den Vortrag werden Orte der Demokratie in Niedersachsen und Bremen exemplarisch vorgestellt.

Nach Abschluss des noch laufenden call for papers wird das Programm u.a. auf www.erinnerungskultur-hannover.de publiziert.

Ort:

Neues Rathaus Hannover, Hodlersaal, Trammplatz 2, 30159 Hannover.

Veranstalter:

Arbeitskreis für die Geschichte des 19./20. Jahrhunderts der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen in Kooperation mit der Landeshauptstadt Hannover – Städtische Erinnerungskultur

Lyrik gegen das Vergessen – Gedichte und Lieder aus Ghettos und Konzentrationslagern 1933-45

Musikalische Lesung mit Ursula Illert und Anka Hirsch

Sonntag, 15. April 2018, 15 Uhr

Es war eine Reise nach Polen im Jahr 1979, bei der der Germanistikstudent Michael Moll (1955-2008) in Gesprächen mit ehemaligen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern und KZ-Insassen von den Gedichten erfuhr, die in den Lagern, KZs und Ghettos der Nationalsozialisten entstanden waren. Diese Zeugnisse der Vernichtungsmaschinerie berührten Michael Moll stärker als es alle Geschichtsbücher aus seiner Schulzeit je vermocht hätten.

Der Student aus Deutschland leitete daraus einen ganz persönlichen Auftrag ab. Er sammelte rund 350 lyrische Dokumente gegen das Vergessen: „Hilferufe auf Papierfetzen gekritzelt oder in Zellenmauern geritzt, von Überlebenden mitgebracht, bei der Befreiung der Elendsstätten in Verstecken entdeckt, von Angehörigen aufgehoben und weitergegeben“, wie im „Vorwärts“ am 18.6.1988 zu lesen war. 1991 konnte Michael Moll 80 Gedichte seiner Anthologie beim Schüren Verlag in Marburg herausgeben. Der Titel: „Lyrik gegen das Vergessen“. Seitdem organisiert die Mitherausgeberin Barbara Weiler Lesungen. Als Interpretin gewann sie die Schauspielerin Ursula Illert, die das Programm zusammenstellte. Begleitet wird sie von der Musikerin Anka Hirsch, die eigene Kompositionen für das Violoncello dazu spielt.



Foto: Deff Ballin

Ort:

Gedenkstätte Ahlem,
Heisterbergallee 10,
30453 Hannover

Veranstalter:

Region Hannover,
Gedenkstätte Ahlem

„So schrieben wir, um nicht weinen zu müssen ...“

Lesung mit Gedichten von Gefangenen des
KZ Conti-Limmer

Sonntag, 15. April 2018, 17 Uhr

Direkt neben dem Betrieb der Continental AG in Hannover-Limmer befand sich von Juni 1944 bis April 1945 ein Frauen-Außenlager des Konzentrationslagers Neuengamme. Um sich von der durch Hunger, Krankheiten und Gewalt geprägten KZ-Haft und der bis zur vollkommenden Erschöpfung führenden Zwangsarbeit nicht unterkriegen zu lassen, schrieben Häftlinge im Lager heimlich Gedichte. Einige der im KZ Conti-Limmer entstandenen Texte von polnischen und französischen Frauen sind überliefert. Die Lesung dieser ins Deutsche übertragenen Gedichte steht im Mittelpunkt der diesjährigen Gedenkveranstaltung des Arbeitskreises „Ein Mahnmal für das Frauen-KZ in Limmer“ zum 73. Jahrestag der Befreiung am 10. April 1945 in Limmer und am 15. April 1945 in Bergen-Belsen.

Ort:

Gedenkstein/Informationstafel in der Sackmannstraße/Ecke (früherer) Stockhardtweg; bei schlechtem Wetter: Gemeindehaus der St.-Nikolai-Gemeinde, Sackmannstraße 27, 30453 Hannover-Limmer

Veranstalter:

Arbeitskreis „Ein Mahnmal für das Frauen-KZ in Limmer“ (www.kz-limmer.de)



Gedenkstein und Informationstafel;
Foto: Tim Rademacher

Sweet Occupation

Lesung mit Lizzie Doron, Israel

Sonntag, 15. April 2018, 19 Uhr

Fünf Männer in der Mitte ihres Lebens: die verurteilten ehemaligen Terroristen Muhammad, Suleiman und Jamil aus den besetzten Gebieten sowie die Israelis Chen und Amil, die den Dienst an der Waffe verweigert haben. Männer, die im Gefängnis saßen und, nachdem sie wieder freikamen, die „Friedenskämpfer-Bewegung“ gründeten, entschlossen, ihrem Leben eine entschieden andere Richtung zu geben. Muhammad nahm Kontakt zu Lizzie Doron auf, und so traf sie diese Männer: Feinde, Widersacher. Palästinenser, die die Juden töten wollten, und Israelis, die sich geweigert hatten, ihr Land zu verteidigen.

Ein Jahr lang hörte sie ihren Kindheitserinnerungen zu, lernte ihre Gefühle kennen, ihre Träume und Ängste, erfuhr von dem Moment, als sie anderen das Leben nahmen. Entstanden ist ein ergreifendes Dokument über einst Radikale, die dem sinnlosen Hass eine Perspektive entgegensetzten: Worte sind stärker als Molotowcocktails, Handgranaten oder Steine. Und Rettung bringen oft diejenigen, die nicht mit dem Strom schwimmen.

Lizzie Doron wurde 1953 in Tel Aviv geboren und studierte Linguistik. Ihr erster Roman „Ruhige Zeiten“ wurde mit dem von Yad Vashem vergebenen Buchman Preis ausgezeichnet. 2007 erhielt sie den Jeannette Schocken Preis.



Foto: Guy Gilad

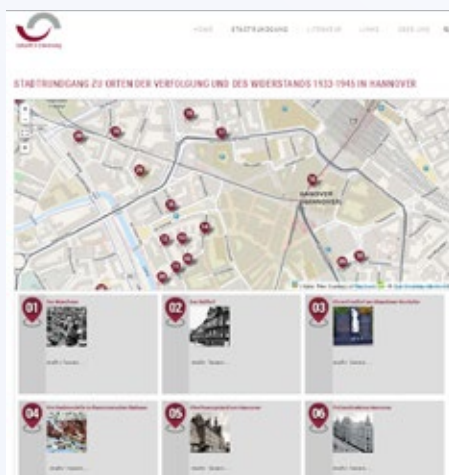
Ort:

Celler Synagoge, Im Kreise 24, Celle

Veranstalter:

Jüdische Gemeinde Celle e.V. in Kooperation mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Celle e.V. und dem Stadtarchiv Celle

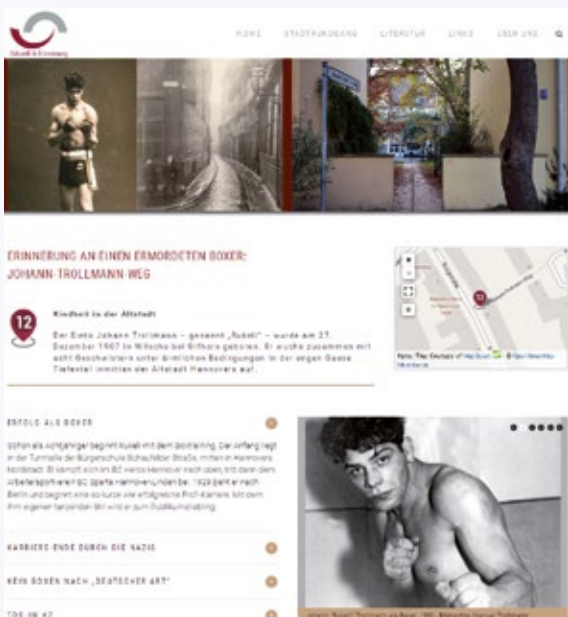
Digitaler Stadtrundgang zur Geschichte Hannovers 1933–1945



Zukunft heißt
Erinnern: Mit
Gegenwarts-
technik wird
ein Kapitel
hannoverscher
Geschichte
erlebbar
gemacht.
Ein digitaler
Stadtrundgang
führt zu Or-
ten von Ver-
folgung und
Widerstand in
der Zeit des
Nationalsozia-

lismus. An bisher 30 Orten im Zentrum der Landeshauptstadt können historische Schlaglichter und Hintergrundinformationen abgerufen werden. Das netzbasierte Portal ist auf mobile Endgeräte wie Smartphones und Tablets abgestimmt. Es handelt sich um eine gemeinsame Initiative von Stadtjugendring Hannover e.V. und Netzwerk Erinnerung und Zukunft in der Region Hannover e.V.

Das Projekt verbindet Wegzeichen und Orte im öffentlichen Raum mit Texten und historischen Fotos, welche die Orte in neuem Licht erscheinen lassen. Wo stand in Hannover die Neue Synagoge? Was geschah bei der Besetzung des Gewerkschaftshauses durch SA/SS? Wer war „Rukeli“ Trollmann? Diese Fragen können beim Gang durch die Stadt, aber auch vor dem heimischen PC erkundet werden. Mit der Methodik des digitalen Stadtrundgangs werden gezielt Jugendliche als Zielgruppe angesprochen; aber auch die interessierte Öffentlichkeit und Touristen, die Hannover besuchen, sollen mit der modernen Aufbereitung erreicht werden. Gleichzeitig knüpft das Projekt an ältere Veröffentlichungen und Angebote wie die Broschüre „Orte der Erinnerung“ oder an alternative Stadtführungen an. Eine englische Übersetzung ist geplant.



Am 15. Dezember 2015 wurde der digitale Stadtrundgang im Neuen Rathaus in Hannover erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Die bisher im Stadtrundgang aufgeführten 30 Orte in der hannoverschen Innenstadt sollen in den nächsten Jahren um Orte in den Stadtteilen Hannovers und in der Region erweitert werden. Dazu suchen wir Mitmacher.

Der digitale Stadtrundgang beruht auf mehrjähriger ehrenamtlicher Redaktionsarbeit des Arbeitskreises Erinnerung des Stadtjugendring Hannover e.V.; herausgegeben wird er nun in Kooperation mit dem Verein Netzwerk Erinnerung und Zukunft in der Region Hannover e.V. Die technische Umsetzung übernahm Henning Schröder, Tricas Neue Medien aus Hannover. Gefördert wurde das Projekt von der Landeshauptstadt Hannover, der DGB-Region Niedersachsen-Mitte, der IG-Metall Hannover und der Sparkasse Hannover.

Kontakt:

Netzwerk Erinnerung und Zukunft in der Region Hannover e.V.

Tel.: 0511 / 96187 -0/15,

Erinnerung-und-Zukunft@t-online.de

www.netzwerk-erinnerungundzukunft.de

Stadtjugendring Hannover e.V.

Maschstr. 24, 30169 Hannover

Tel.: 0511 / 884117, sjr.hannover@t-online.de,

www.sjr-hannover.de

Besuch und Führung in der Liberalen Jüdischen Gemeinde

Sonntag, 22. April 2018, 10 - 16 Uhr

Dr. Gábor Lengyel, Rabbiner der Liberalen Jüdischen Gemeinde, wird den Tag mit einer kurzen Einführung in das Thema eröffnen. In der Führung wird der Aufbau einer Synagoge sowie die Geschichte und Entwicklung des jüdischen Gemeindezentrums erläutert. Grundlegende Fragen nach den Quellen des Judentums, Kennzeichen des jüdischen Glaubens, der jüdischen Ethik, den Facetten und Strömungen des Judentums werden beantwortet.

Nach einem gemeinsamen klassischen jüdischen Mittagsimbiss folgt der Blick auf die Gegenwart, das jüdische Leben in Deutschland nach der Schoa, auf die Organisation und die Vielfalt der jüdischen Gemeinden in Deutschland. Mit den Herausforderungen, die die Zukunft für die jüdischen Gemeinden mit sich bringen wird, endet die Führung. Im Anschluss an die Veranstaltung bleibt Raum für Fragen an den Rabbi.

Dr. Gábor Lengyel, 1941 in Budapest geboren, kann auf einen ereignisreichen Lebensweg blicken, der ihn seit Januar 2009 als Rabbiner in die Liberale Jüdische Gemeinde Etz Chaim in Hannover und in die Liberale Jüdische Gemeinde Göttingen führte. Er ist seit 2012 auch Lehrbeauftragter am Institut für Theologie und Religionswissenschaft der Leibniz Universität Hannover. Sein lebensbegleitendes Motto: „Betrachte nicht den Krug, sondern dessen Inhalt.“ (Pirkei Awot 4, 27)

Ort:

Liberale Jüdische Gemeinde, Fuhsestr. 6, 30419 Hannover, Teilnahmegebühr: 18 Euro.

Veranstalter:

VHS Langenhagen, VHS Calenberger Land und der VHS Ostkreis Hannover in Kooperation mit der Gedenkstätte Ahlem

„Der Fußball droht seine Seele zu verlieren.“ (G.A. Pilz)

Gespräch über Gewalt im Fußball und die Chancen von Intervention und Prävention im Rahmen einer Veranstaltungsreihe der VHS Hannover mit der Arbeitsgemeinschaft Politische Psychologie und dem Institut für Soziologie an der Leibniz Universität Hannover

Referenten: Prof. h.c., Dr. phil., Dipl.-Soz. Gunter A. Pilz und Prof. Dr. Rolf Pohl

Mittwoch, 25. April 2018, 18.30 Uhr

Der Sportsoziologe Gunter A. Pilz ist der profilierteste und bekannteste deutsche Fußball-Fanforscher. Einer der Hauptantriebe seines Engagements ist der Wunsch, dass der Sport „ungeachtet des Schneller, Höher, Weiter, seiner Kommerzialisierung, Professionalisierung und Eventisierung sich immer seiner kulturellen Wurzeln sowie seinen ethischen Idealen verpflichtet weiß und seine gesellschaftliche Verantwortung sowohl an- als auch ernst nimmt“. Zu den wichtigsten Themen seiner reichhaltigen akademischen Forschungstätigkeit, seiner vielfältigen praktischen Initiativen und seiner Tätigkeit als Berater des Bundesinnenministeriums, des Deutschen Fußballbunds (DFB) und des europäischen Fußball-Dachverbands (UEFA) gehören Fragen von Fankultur, Fangewalt und Rechtsextremismus im Fußball, von Fair Play sowie den Möglichkeiten sozialpädagogischer Interventionen im Sport. In dem Gespräch soll Gunter A. Pilz die Gelegenheit erhalten, diese Themen und die damit einhergehenden Fragen einem breiteren Publikum näherzubringen und zu vertiefen.

Ort:

Haus der VHS, Burgstraße 14, 30159 Hannover, Saal

Veranstalter:

Ada-und-Theodor-Lessing-Volkshochschule Hannover

Berufsverbote – politische Verfolgung in der Bundesrepublik Deutschland

Ausstellung zu einer „vergessenen“ Geschichte

Freitag, 27. April bis Freitag 1. Juni 2018

Ende der 1960er Jahre stellten sich westdeutsche Politiker*innen, Jurist*innen, Polizei und Geheimdienste die Frage, wie die Massenproteste an Universitäten und in Betrieben eingedämmt werden könnten. Besonders fürchteten die staatlichen Organe, dass eine neue linke Studentengeneration in staatliche Strukturen einsickern und diese von innen verändern könnte. Eine 1971 eingesetzte Bund-Länder-Arbeitsgruppe diskutierte Möglichkeiten, linke Kritiker aus dem Öffentlichen Dienst fernzuhalten. Die zu ergreifenden Maßnahmen sollten einschüchtern und abschrecken. Auf Grundlage dieser Vorarbeiten verabschiedete die Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder am 28. Januar 1972 den so genannten Radikalenerlass. Die Folgen: Etwa 3,5 Millionen Personen wurden politisch überprüft. Die Geheimdienste meldeten den Einstellungsbehörden zwischen 25.000 und 35.000 „verdächtige“ Bewerber*innen. Mehr als 10.000 Berufsverbotsverfahren wurden eingeleitet, etwa 2.250 Bewerber*innen nicht eingestellt und 256 Beamt*innen entlassen.

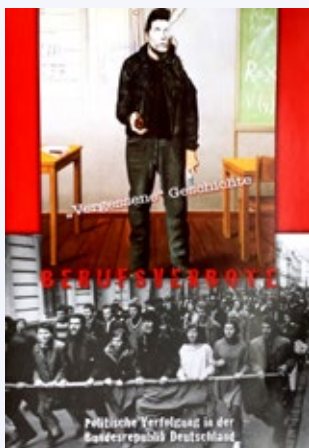
Ort:

Neustadt, VHS (VZ Leinepark), Foyer, Suttorfer Str. 8

Vernissage: Eröffnung und Einführung in die Thematik der Ausstellung am Freitag, 27. April 2018, 19.30 Uhr

Veranstalter:

Arbeitskreis
Regionalgeschichte e.V.



Ausstellungsflyer

Rechte Hooligans – Eine Professionalisierung der Gewalt

Referent: Robert Claus

Montag, 7. Mai 2018, 18.30 Uhr

Vorstellungen von Hooligans sind häufig durch Bilder über alkoholisierte Straßenrandale aus den 1980er Jahren geprägt. Doch auch wenn so mancher/manche dachte, Hooligans seien ein Relikt aus früheren Zeiten, hat sich die Szene über die Jahrzehnte als enorm lernfähig bewiesen, weiterentwickelt, ausdifferenziert und professionalisiert. So wurden u.a. die sogenannten Ackermatches – Gruppenkämpfe an geheimen Orten – erfunden, und auch im professionalisierten Kampfsport haben sich rechte Hooligans ihre Felder gesucht. So sind Hooligans mittlerweile eine internationale und auch nach Russland vernetzte Szene, die sich eigene Medien, Veranstaltungen und Kleidungslabels aufgebaut hat. Vorbild hierfür sind die osteuropäischen Szenen.

Der Vortrag wird Schlaglichter auf diese Entwicklungen werfen und dabei Gewalt, Politik und Männlichkeit stets zusammen denken.

Ort:

Haus der VHS, Burgstraße 14, 30159 Hannover, Saal

Veranstalter:

Ada-und-Theodor-Lessing-Volkshochschule Hannover

Tag der Befreiung: „Aus der Vergangenheit für die Zukunft“

Dienstag, 8. Mai 2018, 16 Uhr

Anlässlich des Tags der Befreiung wird den Opfern des Nationalsozialismus, von Krieg und Gewalt gedacht. Ort des alljährlichen Gedenkens ist der Ehrenfriedhof Maschsee-Nordufer. An diesem Ort wurden 386 Opfer des nationalsozialistischen Terror-Regimes im Mai 1945 würdevoll bestattet, unter ihnen Angehörige elf europäischer Nationen. Der Ehrenfriedhof ist immer wieder Forum für internationale Jugendbegegnungen. Die Gedenkveranstaltungen werden von Schülerinnen und Schülern gestaltet.

Ort:

Ehrenfriedhof Maschsee-Nordufer, Arthur-Menge-Ufer,
Ecke Culemannstraße, 30173 Hannover.

Veranstalter:

Landeshauptstadt Hannover – Städtische Erinnerungskultur
in Kooperation mit der IG Metall, dem Volksbund Deutsche
Kriegsgräberfürsorge und der Maschsee-AG



„Ich erinnere mich!“ – Jugendliche im Mai 2017.
© LHH-Städtische Erinnerungskultur

Hannover unterm Hakenkreuz – Stätten der Verfolgung und des Widerstandes

Samstag, 12. Mai 2018, 17 Uhr

Die zunehmende Ausgrenzung der jüdischen Bürger bis zur Deportation, die Verfolgung der Sinti und Roma und die Rolle der Kirche in der nationalsozialistischen Zeit sind Themen dieses Spazierganges. Auch Auflehnung und Widerstand werden angesprochen.

Ort:

Treffpunkt: Neustädter Kirche St. Johannis, Rote Reihe;
Endpunkt: Holocaust Mahnmal, Georgstraße;
Dauer ca. 2 Stunden; Kosten: 9 Euro.

Veranstalter:

Stattreisen Hannover, Escherstr. 12, 30159 Hannover



Reisen nach Galizien. Jüdisches Leben in der Region Galizien vor dem Zweiten Weltkrieg

Vortrag von Prof. Dr. Verena Dohrn

Sonntag, 13. Mai 2018, 15 Uhr

Galizien, wurde als östliche Provinz des Habsburger Reiches bekannt. Lemberg, polnisch Lwów, ukrainisch L'viv, war seine Hauptstadt. Dort lebte neben Polen, Ukrainern und Deutschen eine große jüdische Minderheit. Galizien galt als jüdisches Armenhaus Europas, wo es mehr „Luftmenschen“ gab als irgendwo sonst auf der Welt. Gleichzeitig war es eine Region mit einer langen jüdischen Tradition und das Herkunftsland namhafter Schriftsteller und Wissenschaftler wie Joseph Roth, Bruno Schulz und Helene Deutsch. Galizien hat eine wechselvolle und schreckliche Geschichte. Wie so viele Grenzregionen wurde es zu einem Spielball der Großmächte. Der Holocaust hat das jüdische Galizien vollends zerstört. Zwischen den Weltkriegen gehörte es zur Republik Polen, nach dem Zweiten Weltkrieg größtenteils zur Sowjetunion. Während des Kalten Krieges bis zum Zusammenbruch der Sowjetunion war es militärisches Sperrgebiet. Heute ist es durch die polnisch-ukrainische Staatsgrenze geteilt.

Anhand eines Berichts von zwei Reisen (1989, 2002), illustriert mit Bildern, gibt der Vortrag einen Einblick in das jüdische Leben in Galizien vor dem Zweiten Weltkrieg. Prof. Dr. Verena Dohrn ist Historikerin mit Schwerpunkt der Geschichte der Juden im östlichen Europa. Sie lehrte und forschte zuletzt am Historischen Seminar der Universität in Hannover.

Ort:

Gedenkstätte Ahlem, Heisterbergallee 10, 30453 Hannover

Veranstalter:

Region Hannover, Gedenkstätte Ahlem

Zum 85. Jahrestag: Erinnerung an die Bücherverbrennung 1933

Montag, 14. Mai 2018, 16 Uhr

Bücher von jüdischen, liberalen, pazifistischen und marxistischen SchriftstellerInnen wurden am 10. Mai 1933 verbrannt. Dieser Schlag gegen die künstlerische und geistige Freiheit war ein sichtbarer Beginn der systematischen Verfolgung der geistigen Elite in Deutschland. In Hannover fand die Bücherverbrennung am Bismarckturm in den Maschwiesen (heute Maschsee) statt.

Schülerinnen und Schüler der Tellkampfschule werden die Gedenkveranstaltung inhaltlich vorbereiten und begleiten. Die Schule hat in Kooperation mit der Städtischen Erinnerungskultur nach jahrelangem Engagement für die Erinnerung an die Bücherverbrennung die Patenschaft für das Gedenken übernommen. Auch zum 85. Jahrestag der Bücherverbrennung findet wieder eine engagierte und lebendige Form der Auseinandersetzung statt.

Ort:

Gedenkplatte zur Information an die Bücherverbrennung an der Geibelbastion, 30173 Hannover.

Veranstalter:

Landeshauptstadt Hannover – Städtische Erinnerungskultur in Kooperation mit der Tellkampfschule Hannover



Bezirksbürgermeister Lothar Pollähne und Schülerinnen und Schüler der Tellkampfschule im Mai 2017.
© LHH-Städtische Erinnerungskultur

Fußball und Fanszenen – Alles männlich?!

Referentin: Franciska Wölki-Schumacher

Dienstag, 15. Mai 2018, 18.30 Uhr

Fußballfanszenen sind jugendkulturell geprägte Orte, die große Ressourcen für junge Menschen bereithalten: Hier lernen sie, sich zu organisieren, Kurven kreativ zu gestalten und in großen Netzwerken zu agieren. Doch sind die Fanszenen auch von einer männlichen Norm geprägt, welche höchst ambivalente Wirkungen hat: Während Männlichkeit eher homogenisiert und Weiblichkeit eher ausgeschlossen wird, finden manche junge Frauen hier auch einen Raum, um sich jenseits bürgerlicher Normen auszuleben, u.a. durch Schimpfen und Pöbeln. Gleichzeitig bestimmen geschlechtliche Anforderungen darüber, wer in einer Gruppenhierarchie aufsteigt und wer nicht. Durchsetzungskraft, Heterosexualität und Schalraub werden somit zuweilen zu Eintrittstickets der Teilhabe. So zeigt sich: Die Themen Geschlecht und Sexualität sowie Gewalt und Diskriminierung sind eng miteinander verbunden. Stets gilt es, sowohl Normen zu hinterfragen als auch Vielfalt sichtbar zu machen.

Der Vortrag widmet sich diesem differenzierten Blick auf die Geschlechterverhältnisse in Fußballfanszenen.

Ort:

Gedenkstätte Ahlem, Heisterbergallee 10, 30453 Hannover
Haus der VHS, Burgstraße 14, 30159 Hannover, Saal

Veranstalter:

Ada-und-Theodor-Lessing-Volkshochschule Hannover

Geschichte des Zionismus und Antizionismus

Vortrag von Dr. Daniel Mahla

Donnerstag, 31. Mai 2018, 19 Uhr

Im Jahr 2018 feiert der Staat Israel sein 70-jähriges Bestehen. Sieben Jahrzehnte nach seiner Gründung ist der jüdische Staat ein fester Bestandteil des internationalen Staatensystems. Dass die Realisierung solch eines Projektes jedoch alles andere als selbstverständlich war, zeigt ein Blick auf die Anfänge der zionistischen Bewegung. Als sich Delegierte aus verschiedenen europäischen Staaten 1897 zum ersten Zionistischen Kongress in Basel versammelten, wurden diese von vielen Juden belächelt oder gar angefeindet. Innerhalb der jungen Bewegung selbst wurde zudem bald klar, dass die Vorstellungen über die konkrete Ausgestaltung eines jüdischen Staates weit auseinanderklafften. Hinzu traten geopolitische Probleme und die Frage, wie man die herrschenden Mächte von seinem Vorhaben überzeugen sollte. Der Vortrag widmet sich den jüdischen Diskussionen um den Zionismus in dessen Entstehungsphase und beleuchtet die Schwierigkeiten, auf welche die junge Bewegung stieß.

Dr. Daniel Mahla ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und Koordinator des Zentrums für Israel-Studien am Historischen Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Ort:

Haus der Region, Hildesheimer Str. 18, 30169 Hannover, Raum N 001



Foto: Rachel Fürst

Veranstalter:

Region Hannover,
Gedenkstätte Ahlem

Siegmund Seligmann. Eine jüdische Erfolgsgeschichte

Vortrag von Dr. Anton Weise

Sonntag, 10. Juni 2018, 15 Uhr

Siegmund Seligmann wurde im August 1853 in Verden an der Aller als Kind jüdischer Eltern geboren. Hier besuchte er das Domgymnasium, absolvierte im Anschluss eine Ausbildung in einem Manufakturwarengeschäft in Harburg, bevor er nach Hannover in das Bankhaus B. Magnus wechselte. In dessen Auftrag kam er zur Continental-Caoutchouc & Gutta-Percha-Companie AG, der Continental. Diese Firma führte er kurz vorm Bankrott stehend zu einem außergewöhnlichen Erfolg. Die Conti wurde unter seiner Leitung ein Weltunternehmen und war vor dem Ersten Weltkrieg Deutschlands „Dividenden-Königin“ mit Renditen, die bis zu 55 Prozent betragen.

Siegmund Seligmann selbst wurde zu einem der reichsten Männer der Stadt sowie der Provinz Hannover. Besonders charakteristisch für ihn war seine Wohltätigkeit: So war er immer um das Wohl seiner Mitarbeiter sowie um das der Stadt Hannover und seiner Geburtsstadt Verden bemüht. Zwar musste Seligmann selbst den Aufstieg des Nationalsozialismus nicht mehr erleben, doch seine Familie blieb vom Holocaust nicht verschont. Sein Sohn Edgar starb an den Folgen der KZ-Haft im Schweizer Exil und sein Enkel Klaus, später Claudio, musste nach Argentinien auswandern.

Dr. Anton Weise forscht am Historischen Seminar der Leibniz-Universität Hannover. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören unter anderem die jüdische Geschichte in Hannover und die Geschichte des Nationalsozialismus aus regionaler Perspektive.

Ort:

Gedenkstätte Ahlem, Heisterbergallee 10, 30453 Hannover

Veranstalter:

Region Hannover; Gedenkstätte Ahlem

Nationaler und internationaler Gedenktag Flucht und Vertreibung

Mittwoch, 20. Juni 2018

Nach einem Beschluss des Bundeskabinetts wird in Deutschland seit 2015 jährlich am 20. Juni der Opfer von Flucht und Vertreibung gedacht. Mit dem Datum knüpft die Bundesregierung an den Weltflüchtlingstag der Vereinten Nationen an und erweitert das Flüchtlingsgedenken um das Schicksal der Vertriebenen.

Der Gedenktag Flucht und Vertreibung soll über historische und aktuelle Situationen informieren, in denen Menschen ihre Heimat verlassen mussten. Prof. Dr. Jochen Oltmer (Historische Migrationsforschung an der Universität Osnabrück) wird einen Vortrag halten, Doris Schröder-Köpf wird als niedersächsische Landesbeauftragten für Migration und Teilhabe ein Grußwort sprechen.

Den **Veranstaltungsort** und die **Uhrzeit** entnehmen Sie bitte den Ankündigungen aus der Tagespresse.

Veranstalter:

Landeshauptstadt Hannover – Städtische Erinnerungskultur



Foto: Hauschild-Archiv, Historisches Museum Hannover

Denk.Mal.Garten.Fest 2018

Sonntag, 24. Juni 2018, 12 - 19 Uhr

Nach dem großen Erfolg im Jahr 2016 mit über 6.000 Besucherinnen und Besuchern richtet die Gedenkstätte Ahlem auch in diesem Jahr mit ihren Nachbarn auf dem Gelände der ehemaligen israelitischen Gartenbauschule das Denk.Mal.Garten.Fest aus. Gleichzeitig finden die Feierlichkeiten zur Gründung der Einrichtung vor 125 Jahren statt.

Bei freiem Eintritt erwartet Sie auf zahlreichen Bühnen im Außengelände ein abwechslungsreiches Programm für Jung und Alt: Kleinkunst, Theater, Spiele, Mitmachaktionen, Ponyreiten und musikalische Höhepunkte aus den Bereichen Klassik, Jazz, Klezmer, SingerSongwriter und Pop mit Künstlerinnen und Künstlern aus Deutschland und Israel. Außerdem bringen verschiedene Führungen über das Gelände und durch die Gedenkstätte die Geschichte des historischen Ortes, seine Entwicklung und die heutige Nutzung näher. Mit dem Gartenfest möchte die Gedenkstätte Ahlem an die positive Nutzungsgeschichte des Ortes anknüpfen und betont bewusst die modernen, selbstbewussten Aspekte jüdischer Kultur zu Zeiten der Schulgründung. Aber auch die Nachkriegszeit auf dem Gelände konnte mit Festen aufwarten, als sich zumeist junge Überlebende der Konzentrationslager auf dem Gelände der Gartenbauschule auf ihre Emigration vorbereiteten.

Das aktuelle Veranstaltungsprogramm entnehmen Sie bitte der Homepage der Gedenkstätte Ahlem. Die Justus-von-Liebig-Schule der Region Hannover, die Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau Ahlem der Landwirtschaftskammer Niedersachsen und der Verein Neues Land freuen sich gemeinsam mit der Gedenkstätte Ahlem auf Ihren Besuch!

Treffpunkt:

Gedenkstätte Ahlem, Heisterbergallee 10, 30453 Hannover

Veranstalter:

Region Hannover, Gedenkstätte Ahlem

Schwierige Nachbarschaften – was wussten die Menschen um das Lager herum?

Vortrag von Dr. Bianca Roitsch, Berlin

Sonntag, 24. Juni 2018, 17 Uhr

Nach der Befreiung der nationalsozialistischen Konzentrationslager und dem Ende des Zweiten Weltkriegs erklärte die große Mehrzahl der deutschen Bevölkerung, nichts Näheres über die Konzentrationslager und die in ihnen begangenen Verbrechen gewusst zu haben. Es seien abgeschiedene Orte gewesen, zu denen die Zivilbevölkerung keinen Zugang gehabt habe und aus denen nichts an Informationen nach außen gedrungen sei. Gerade die Bevölkerung im räumlichen Umfeld ehemaliger nationalsozialistischer Zwangslager sah sich in der unmittelbaren Nachkriegszeit vielmehr selbst als Opfer von Überfällen durch nun befreite ehemalige KZ-Häftlinge, Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene.

Die neuere historische Forschung, wie die von Bianca Roitsch vorgelegte Dissertation zum ländlichen Umfeld der drei nationalsozialistischen Lager Bergen-Belsen, Esterwegen und Moringen, belegt jedoch, dass es sehr wohl ein Wechselverhältnis zwischen diesen Lagern und der Bevölkerung wie auch mit Institutionen im näheren Umfeld gegeben hat.

Im Mittelpunkt der vergleichenden Analyse von Bianca Roitsch stehen wirtschaftliche Beziehungen, die Bedeutung physischer Gewalt, Konfliktpotentiale und Gewöhnungseffekte sowie die Verfolgung persönlicher Interessen.

Ort:

Celler Synagoge, Im Kreise 24, Celle

Veranstalter:

Stadtarchiv Celle und Gedenkstätte Bergen-Belsen in Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde Celle e.V. und der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Celle e.V.

Europa gegen die Juden 1880 – 1945

Vortrag von Dr. Götz Aly

Donnerstag, 28. Juni 2018, 19 Uhr

Der Holocaust ist nicht allein aus der deutschen Geschichte heraus erklärbar. Sowohl in West- als auch in Osteuropa hatte die Judenfeindschaft seit 1880 sprunghaft zugenommen – angetrieben von Nationalismus und sozialen Krisen. Ohne die Schuld der deutschen Täterinnen und Täter zu mindern, zeigt der Historiker Götz Aly, wie Rivalität und Neid, Diskriminierung und Pogrome vielerorts dazu beigetragen haben, den Boden für Deportationen und Morde zu bereiten. Erstmals wird so der moderne Antisemitismus als grenzüberschreitendes Phänomen dargestellt. Ein wichtiges Kapitel europäischer Geschichte, das ein neues, umfassendes Verständnis des Holocaust ermöglicht.

Götz Aly, Jahrgang 1947, ist Historiker und Journalist. Er arbeitete für die taz, die Berliner Zeitung und als Gastprofessor. Seine Bücher werden in viele Sprachen übersetzt. 2002 erhielt er den Heinrich-Mann-Preis, 2003 den Marion-Samuel-Preis, 2012 den Ludwig-Börne-Preis. Zuletzt veröffentlichte er „Warum die Deutschen? Warum die Juden? Gleichheit, Neid und Rassenhass 1800-1933“, „Die Belasteten. ‚Euthanasie‘ 1939-1945. Eine Gesellschaftsgeschichte“ sowie „Volk ohne Mitte. Die Deutschen zwischen Freiheitsangst und Kollektivismus“. Götz Aly lebt in Berlin.

Ort:

Haus der Region,
Hildesheimer Str. 18,
30169 Hannover,
Raum N 001

Veranstalter:

Region Hannover,
Gedenkstätte Ahlem

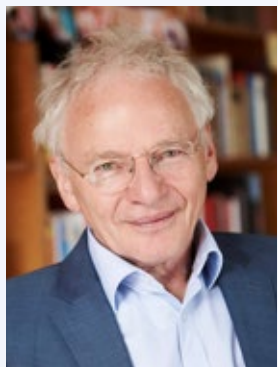


Foto: Andreas Labes

Hannover unterm Hakenkreuz – Stätten der Verfolgung und des Widerstandes

Freitag 20. Juli 2018, 17 Uhr

Die zunehmende Ausgrenzung der jüdischen Bürger bis zur Deportation, die Verfolgung der Sinti und Roma und die Rolle der Kirche in der nationalsozialistischen Zeit sind Themen dieses Spazierganges. Auch Auflehnung und Widerstand werden angesprochen.

Ort:

Treffpunkt: Neustädter Kirche St. Johannis, Rote Reihe;
Endpunkt: Holocaust Mahnmal, Georgstraße;
Dauer ca. 2 Stunden; Kosten: 9 Euro.

Veranstalter:

Stattreisen Hannover, Escherstr. 12, 30159 Hannover



Juden in Ronnenberg – Flucht oder KZ Die Vertreibung der Juden aus einer deutschen Gemeinde

Ausstellung von Peter Hertel und
Christiane Buddenberg-Hertel

Donnerstag, 16. August 2018, 19 Uhr; Eröffnung

Wie in vielen deutschen Gemeinden wurde in Ronnenberg (Region Hannover) das friedliche Zusammenleben der Juden mit Nachbarn und Kunden zerstört, nachdem 1933 die Nationalsozialisten an die Macht gekommen waren. In der Reichspogromnacht 1938 wurden die jüdischen Familienväter in das KZ Buchenwald deportiert und bedroht: wenn sie Deutschland nicht verließen, würden sie wieder eingesperrt. Ende 1939 lebten in Ronnenberg keine Juden mehr. In einer historischen Darstellung an der Leibniz-Universität Hannover erschien die jüdische Gemeinschaft von Ronnenberg als kompaktes Fallbeispiel für das Ziel der Nazis, deutsche Gemeinwesen „judenfrei“ zu machen. Die meisten der Jüdinnen und Juden dieser Gemeinde konnten ins Ausland entkommen. Doch drei von ihnen misslang der Versuch. Sie wurden im Holocaust ermordet.

Peter Hertel und Christiane Buddenberg-Hertel schildern das ursprüngliche jüdische Leben von Ronnenberg wie die Fluchtgeschichten auf den 36 Tafeln in 200 Bildern und Dokumenten der Ausstellung. Gleichzeitig lassen sie die übergreifenden Zusammenhänge des Naziterrors deutlich werden.

Ort:

Celler Synagoge, Im Kreise 24, Celle;

Laufzeit: 17. August bis Oktober 2018

Veranstalter:

Stadtarchiv Celle in Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde Celle e.V. und der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Celle e.V.

Mitglieder des Netzwerks Erinnerung und Zukunft e.V.

Stand: Februar 2018

Mitglieder des Netzwerks Erinnerung und Zukunft e.V.:

Arbeitskreis Regionalgeschichte e.V.
Bildungsvereinigung Arbeit und Leben Niedersachsen-Mitte
Deutsche Friedensgesellschaft
– Vereinigte Kriegsdienstgegner_innen (DFG-VK) Hannover
DGB – Region Niedersachsen-Mitte
DGB-Chor Hannover
Gegen das Vergessen ./ NS-Zwangsarbeit e.V.
Geschichtswerkstatt Hannover
hI Fernsehen aus Hannover
IG Metall Verwaltungsstelle Hannover
Jüdische Gemeinde Hannover KdÖR
Stadtjugendring Hannover
Verband christlicher Pfadfinder*innen Hannover e.V.
Verein zur Erforschung der Geschichte der Homosexuellen
in Niedersachsen e.V.
Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V., BV Hannover
VVN – BdA e.V. – Kreisvereinigung Hannover

Personenmitgliedschaften:

Dr. Heiko Arndt
Anke Biedenkapp
Ralf Buchterkirchen
Kata Miszkiel-Deppe
Dr. Marco Dräger
Horst Dralle
Klaus Gervais
Dr. Jens Gundlach
Rudolf Gutte
Juliane Hummel
Friedrich Huneke

Klaus Meier
Dr. Horst Meyer
Oliver Miller
Sylvia Milsch
Michael Pechel
Anne-Katrin Race
Tim Rademacher
Wolfgang Schwenzer (Erinnerungsbußgang Bergen-Belsen)
Dr. Peter Schyga (Netzwerkreferent)
Prof. Dr. Wolfram Stender (Hochschule Hannover)
Günther Watermann
(Initiative zum Gedächtnis an die Bücherverbrennung)
Hans-Joachim Wolter
(Nds. Verein zur Förderung Theresienstadt/Terezin e.V.)

Kooperative Mitglieder des Netzwerks Erinnerung und Zukunft e.V.:

Ada-und-Theodor-Lessing Volkshochschule Hannover
AK „Ein Mahnmal für das Frauen-KZ in Limmer“
BBS 6 – Auschwitzbegegnungsprojekt
Bildungsverein Soziales Lernen und Kommunikation e.V.
Bildungswerk ver.di e.V. / Region Hannover-Hildesheim
Bürgerinitiative Gegen das Vergessen Burgwedel
Förderverein für die Gedenkstätte Ahlem
Leibniz Universität Hannover – Historisches Seminar
Liberaler Jüdischer Gemeinde K.d.ö.R. Etz Chaim
Otto-Brenner-Akademie – Treffpunkt der Generationen
Hannover e.V.
Radio Flora e.V.
Stadtteilzentrum Lister Turm
St. Ursula Schule Hannover

Beirat:

Region Hannover
Landeshauptstadt Hannover

Impressum

Netzwerk Erinnerung und Zukunft e.V.
c/o Büro Dr. Horst Meyer & Partner
Bödekerstr. 90, 30161 Hannover
Vorsitzender: Dr. Horst Meyer
Netzwerkreferent: Dr. Peter Schyga
Tel +49 511 961 87 0/15
erinnerung-und-zukunft@t-online.de
www.netzwerk-erinnerungundzukunft.de

Redaktion und Koordination: Dr. Peter Schyga

Redaktionelle Mitarbeit: Tom Seibert

Fotos:

Andreas Labes, ARGUS, Deff Ballin, Guy Gilad, Hauschild-Archiv
Historisches Museum Hannover, LHH-Städtische Erinnerungskultur,
Michael Pechel, Nasser Amini, Rachel Fürst, Tim Rademacher, Wolfgang
Schwenzer

Titelbild:

Info-Stand des Vereins Netzwerk auf der Kundgebung am 1. Mai 2017
auf dem Trampplatz/Neues Rathaus Hannover

Layout: Sabine Sekler, Team Medienservice, Region Hannover

Druck: Team Medienservice, Region Hannover

gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Der Verein Netzwerk übernimmt keine Haftung für die Inhalte und
die Zuverlässigkeit der Veranstaltungsdaten, die er lediglich von den
Veranstaltern übernimmt. Vielen Dank für Ihr Verständnis.



Der Verein wird institutionell gefördert von der Landeshauptstadt
Hannover, Zentrale Angelegenheiten Kultur: